

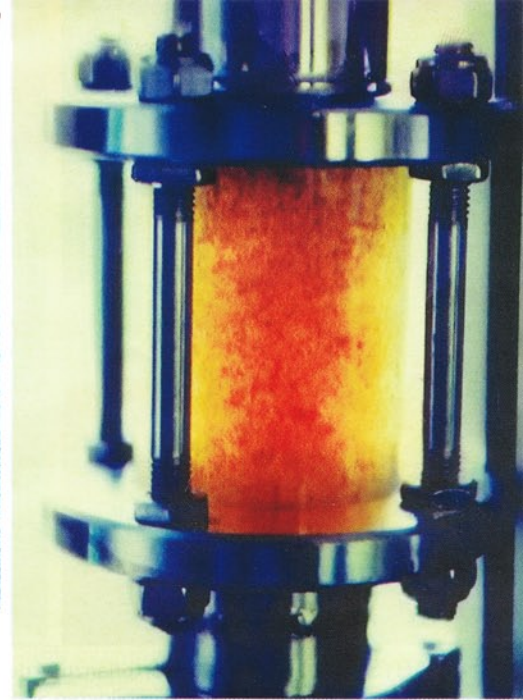
SCHATZKAMMER
In Meeren und Seen existieren vermutlich 400 000 Algenarten, lediglich 80 000 sind bekannt. Im Mittelpunkt der Forschung steht normalerweise die Energiegewinnung daraus.

Doktor Alge

Vor einigen Jahren beschloss die Meeresbiologin Inez Linke, aus den Wirkstoffen von Algen mehr zu machen: zum Beispiel Hautcremes. Heute leitet sie ihre eigene Kosmetikfirma

Text Natali Michaely





LEINEN LOS! Zuckertang (*Saccharina latissima*, oben im Schauglas der Filtrationsanlage) gedeiht in der Ostsee besonders gut – an Leinen unterhalb der Wasseroberfläche. Die erste Algenfarm Deutschlands liegt in der Kieler Förde. Bis zu 500 Kilo werden dort jährlich geerntet und zu Algenextrakt für Kosmetik und Medizin verarbeitet.

Nein, mit Captain Jack Sparrow alias Johnny Depp hat sie nichts gemein. Auch nicht mit dem roten Korsar. Dabei hat Dr. Inez Linke bestimmt ebenso viel Zeit am und auf dem Meer verbracht wie die beiden Salzwasser-Legenden. Nicht dass man ihr das ansehen würde: Statt Ölzeug trägt sie Cordrock und Lederstiefel. Inez Linke ist Meeresbiologin und Algenkosmetik-Herstellerin, beides mit ganzer Leidenschaft. Atlantik, Pazifik, der Indische Ozean und die heimische Ostsee – die Kielerin hat sie alle schon während ihres Studiums erkundet, ist zu Korallenriffen getaucht und hat die Ökosysteme der Ozeane erforscht. Die größte Aufmerksamkeit widmete sie damals *Capitella capitata*, für Laien eher unspektakuläre Borstenwürmer, die unsere Meeresböden „belüften“. Bei einer Wurm-Tour auf einem Forschungsschiff in Norwegen lernte sie auch ihren Mann Peter Linke kennen – einen Meereskundler, was sonst? Frank Schätzing ließ sich von ihm beraten, als er „Der Schwarm“ schrieb, und konstruierte die Handlung des Bestsellers nach dessen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Ach ja, Verwandte von „ihren“ Borstenwürmern spielen darin ebenfalls eine tragende Rolle.

Mittlerweile ist die 47-Jährige zweifache Mutter und hat die Weltmeere mit einem Büro an der Kieler Förde getauscht, aber das Thema Wasser lässt sie nicht los. Ganz in der Nähe liegt ihr „drittes Baby“. Es kann schwimmen, weint nicht, braucht aber die ganze Zuwendung seiner „Mut-

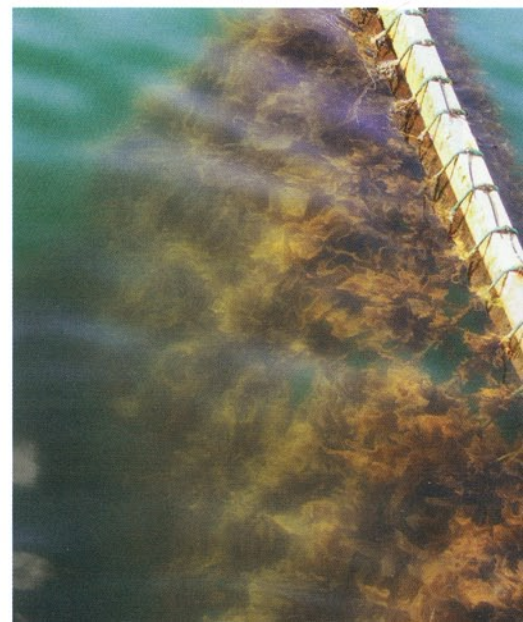
ter“: Es handelt sich um eine Freiland-Algenfarm in der Ostsee – die erste und einzige in Deutschland. 300 bis 500 Kilo *Saccharina latissima*, auch Zuckertangalge genannt, werden hier jedes Jahr geerntet. Denkt man an die übelriechenden braunen Massen, die im Sommer die Strände verschmutzen, fragt man sich: Warum muss man die auch noch künstlich kultivieren?

Algenwälder seien die Regenwälder des Meeres, erklärt Inez Linke, und noch viel mehr. Schon die alten Griechen wussten um ihre entzündungshemmenden Eigenschaften und legten sich Algenwickel auf Wunden. Um heute aus den Salzwassergewächsen in der Förde einen wirkstoffreichen Extrakt zu keltern, werden sie ständig per ▶



Algen – die Beautywunder

Die ältesten Organismen der Welt speichern Mineralien und Spurenelemente aus dem Meer – gut für die Haut: Der reine Algenextrakt in den Cremes von Oceanwell (www.oceanwell.de) bindet Feuchtigkeit, wirkt antibakteriell und zellerneuernd.





BABYSCHWIMMEN Die Fortpflanzung des Zuckertangs findet im Labor statt. Die von der Mutterpflanze (links) gebildeten Sporen entwickeln sich in sechs bis acht Wochen in Anzuchtbecken. Das Wachstum der Babyalgen (rechts) wird ständig kontrolliert.

Computer überwacht. In Notfällen tuckern Inez Linke und ihre Forscherkollegen im Motorboot raus zu der Anlage. Im vergangenen Winter musste zum Beispiel die eineinhalb Hektar große Farm, die sonst einen halben Meter unter der Wasseroberfläche liegt, um zwei Meter abgesenkt werden – die drohende Eisdecke hätten die Algen nicht überlebt. Wie Frühchen werden die an Leinen hängenden Babyalgen sorgfältig gehegt und gepflegt. Spätestens im Juni muss der Zuckertang eingeholt werden, denn ab 15 Grad Wassertemperatur stirbt er ab. Die Blätter kommen in eine Mühle, werden mit Hefekulturen und Wasser in Gärtanks „eingemaischt“ und anschließend fermentiert. Übrig bleibt die reine Algenessenz.

Auf die Idee mit der Farm kam man bei „Ocean Basis“ durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, die die Wissenschaftler beauftragt hatte, herauszufinden, ob sich außer Fischen auch andere Meeresbewohner für Aquakulturen eignen würden. Und tatsächlich: Die Laminaria-Alge gedieh prächtig im Ostseesalzwasser. Bleibt die Frage, was in aller Welt macht man mit ein paar hundert Kilo dieser Braunalgen?

Hier kam Inez Linkes praktische Seite ins Spiel – und ihr Marketing-Know-how. Inzwischen hat sie sich die Taug-

lichkeit dieser Algen als Kosmetikwirkstoff durch Studien belegen lassen. Aber zunächst las sie Jean Pütz' „Hobbythek“-Buch und zog sich Gummihandschuhe über. Ein halbes Jahr tüftelte sie an der

Algen im Tiegel

■ **Braunalgen** Echte Straffmacher – regen die Kollagenbildung an und sind reich an Phytohormonen, die den Abbau von Hyaluronsäure verlangsamen und feine Linien glätten, z. B. in Pflegeprodukten von Oceanwell.

■ **Rotalgen** Fördern mit dem Farbstoff Phycoerythrin die Zellerneuerung und damit Heilungsprozesse. Schleimstoffe beruhigen fiesen Juckreiz – toll für empfindliche Haut, z. B. in der „Moisturizing Cream“ von Venus.

■ **Blualgen** Als wahre Betacarotin-Bomben unterstützen sie die Funktion der Haut bei der Abwehr freier Radikale und machen sie widerstandsfähig gegen Irritationen, z. B. in der straffenden Gesichtscrème „Laszlo Blue“ von Erno Laszlo.

■ **Grünalgen** Sie enthalten viel Chlorophyll, das unseren roten Blutkörperchen ähnelt und die Sauerstoffversorgung der Haut fördert. Super Feuchtigkeitsbooster, z. B. in der Anti-Aging-Creme „Baume +Jeune +Longtemps“ von Clarins.

Frage, welcher Emulgator aus dem salzigen Algenextrakt eine streichzarte Textur machen könnte. „Das ist ein bisschen wie beim Hefekuchenbacken – am Ende kippt man alles zusammen und es hält oder eben nicht.“ So entstand die Feuchtigkeitspflege „Baltic Care“.

Obwohl ihre Kundinnen von der Algenkosmetik begeistert waren und sogar von deren lindernden Wirkung bei Neurodermitis oder Schuppenflechte berichteten, verkauften sich die Produkte zunächst nur schleppend. Bis eine Agentur erkannte, dass wohl die eher langweilig gestalteten Tiegelchen den Erfolg bremsen. Vergangenes Jahr machte die Serie dann unter dem Namen „Oceanwell“ einen Neustart im dezent-glamourösen Look.

Neben dem Ausflug ins Beauty-Segment forscht man bei „Ocean Basis“ auch in die medizinische Richtung. Denn Algen haben zusätzlich eine antivirale und -tumorale Wirkung. Eine Doktorandin betreut die Untersuchungen, denn Inez Linkes Terminkalender ist derzeit noch voller als sonst. Seit einiger Zeit experimentiert sie nämlich mit Quallen: 98 Prozent Wasser, der Rest reines Kollagen, das für Wundheilung und Orthopädie benötigt wird und dem ebenfalls eine große Zukunft in der Beauty-Branche prophezeit wird. Auch Muscheln hat sie im Visier. Aber das, beschwichtigt die Wissenschaftlerin, sei noch Zukunftsmusik. Wichtiger sei ihr, den Menschen klarzumachen, dass man das Meer trotz seiner Reichtümer nicht rücksichtslos ausbeuten dürfe, sondern sich bestenfalls als „Meeresbauer“ verstehen sollte, der sorgfältig pflegt, was er ernten will. Vielleicht steht Inez Linke ja bald wieder selbst im Labor und versucht, aus Muschelsud und Quallenpüree kostbare Beauty-Perlen zu zaubern. Wie heißt es so schön? Unendlich ist die See...